

Zeitschrift: Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot
Band: 252 (1979)

Artikel: Karoline
Autor: Schenker, Hanni
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-656745>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 27.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Rabe

Ein vielgescholtener Geselle. Note im Betragen: vier bis fünf! Seiner Frechheit wegen verhasst und verfolgt, seiner Gefrässigkeit wegen als unanständiger Bursche gemieden, seines Gesanges wegen belächelt! Sein einfarbiges Kleid spiegelt seine Verständnislosigkeit für die neueste Mode. Querkopf, Eigenbrötler, Hungerleider, Räuber und andere nette Kosenamen muss der arme Kerl hören. Und dennoch liebe ich ihn! Wenn's auch gefährlich sein kann, unbeliebte Leute zu lieben! Ohne Papageien, Adler, Nachtigallen könnte ich mir die Welt wohl vorstellen, nicht aber ohne Raben. Schon in meinen Kindertagen sind ihm meine Augen gefolgt, wenn er am Abend über unser einsames Haus hinzog, dem Tannenwalde zu, wie ein geängstigtes Kind, das verspätet dem Elternhause zustrebt. In keinem Stand gibt es so viele stille Denker wie in der Rabenwelt. Denk doch, wieviel muss ein verschnupfter Junge erleben, bis er zum steinalten Kracher geworden ist! Wie ernst sitzt er oft da, auf einem Ast, schweigt und sinnt und spinnt und lacht vielleicht in sich hinein über die hastende Welt, die unter ihm sich müde rackert. Lasst mich daher den Raben lieben. Albin Fringeli



Beachtung für unsere Armee in Japan
Das japanische Fernsehen drehte einen Film über unsere Milizarmee.
Photo Hansueli Trachsel, Bern

HANNI SCHENKER

Karoline

Wär ds Läbe versteit z meischtere un es sunnigs Gmüet het, dä gseht nid nume d Schattsyte. Es bruucht o ke Huuffe Gält. Zfrideheit isch ds Fundamänt, wo mer druuf üsi Zuekunft chöi boue.

Es git i Gottsname Möntsche, die hei es Brätt vorem Chopf. Di unzählige Wunder vo der Natur gwahre si nid, si ghöre o kes Vögeli singe. Wi arm isch es derigs Läbe!

Aber i ha nech ja vo der Karoline wölle brichte, vomene Huen u syr Meischterschaft. Wo imene Huus naach em Wald tüe wohne. Marti, isch ihre Name u Ching hei si zwe Buebe un es Meitli. Es eifachs Hüsli, aber ihres Rych, wo si mit kem Möntsch wetti tuusche.

Mit paar Chüngle hei si aagfange un jetz hei si e ganzi Menagerie. Tierlinaare, säge teel Lüt u schüttle der Chopf.

E Blätz wyt man es stimme, Gwinn chöi Martis us ihrer Tierhaltig kene mache. Aber git nid mänge es Sündegält uus für nes Gymeli Freud? U isch dernah läärer als vorane.

Di sächs guldbruune Legtante hei bi Martis es

Hereläbe. Kener Chefeli, wo si ybschlosse sy u zu Legmaschine degradiert. Ums Huus un i Wald chöi si spaziere, grad win es ne em beschte passt. Jedes uberchunnt e Name, win es si ghört für ne Hüenerpärsönlechkeit. Karoline isch schuderhaft aahänglech u wird meh weder nume vo de Bursch desumpantschet.

Flyssig wärde Eier gleit, bis d Jolanda ei Tag muderet.

Als gwüssehafti Samaritere, ungersuecht d Mueter Marti das Huen

u stellt Diagnose, sy Legapperat isch uberforderet.

Was git me imene söttige Fall amene Huen – da isch guete Rat tüür! Isch nid Penicillin di beschti Medizin gäge Ezündige?

Imene Truckli fingt si no paar Chrügel, wore der Dokter bi der letschte Angina verschribet het.

Jetzt fragt es si nume, was sones Huen ma verlyde. Gwüss sövel Gwicht, soviil Einheite. Also der zwänzigscht Teel vom Eigegwicht, bimene Huen vo drü Kilo. Es munzigs Brösmeli. Na der Behandlig isch d Frou Marti überzügt, d Jolanda chunnt wider zwäg. Ds Huen tuet zwar nüüt derglyche, gruppet prezys wi vorane imene Eggeli u lat ds Gringli truurig hange.

Me darf halt kener Wunder erwarte, erklärt d Mueter ihrne Ching dä Fall. Warte mer bis morn e Morge, denn wird es si wyse.

Schier ma d Frou Marti nid erwarte u geit e Halbstung früecher ga d Hüener usela. Aber o wetsch, chalt u tod lyt d Jolanda am Bode. Also isch Penicillin ke Wundermedizin für Hüener.

Wo e Monet speter Karoline aafat särble, isch me scho gwitzter. Dasmal lüttet me em Vehdokter aa.

Was, zu Martis i Hubel ueche wägeme Huen, dihr syt nid rächt bi Troscht. Scho nume ds Bänzinchoschtet meh, als die Legere wärt isch. Tüets gschyder i d Pfanne u choufit es neus. Adiewohl!

Das isch churz u bündig – allem aa ke Tierfründ.

Henu, seit sech d Mueter Marti, probiere mer mit Husmittel z doktere. Nachere Wuche frisst Karoline nidemal Milchbröcheli, was ere doch süsch ds Liebschten isch.

Me rüeft der Familierat zäme. Eistimmig wird bschlosse, me bringt das Huen i Wald un uberlats sym Schicksal. Töde chunnt gar nid i Frag u zue luege win es stirbt, no viil minger. Füchs sy ja schynt kener ume, seit Markus der eltischt Bueb u di angere Tier im Wald wärdes chuun verfolge.

Gesagt, gethan. Imene Chörbli wird di gueti Karoline versorget u zämethaft fahrt me föif Kilometer wyt. Luegt no e Zytlang zue, wi das Huen uf däm sametgrüne Polschter im Miesch umeträppelet u syner Betreuer verwungeret gschouet. Schitter, grüusli schitter gseht si uus di

Legere, wo me re so mängs Ei z verdanke het. Nid vergäbe plaget Martis ds schlächte Gwüsse. Jedes strycht ere no einisch über ihres guldigrote Fäderchleid, bevor me der Wäg wider unger d Reder nimmt.

Kes ma rede u wo der chlyn Rölfli plääret, chunnt disne o bal ds Ougewasser.

Dihr wärdit säge, numen es Huen. Aber o die Gschöpf chöi eim a ds Härz wachse. Me mues sech nume Zyt näh, se necher lehre chenne. Kes einzigs isch i der Art glych. Grad wi bi de Lüt, gits gschyderi u dümmeri. Vo ihrer Rangornig chönnt me lehre. Isch ke Güggel im Hof, ibernimmt di beschti Legere ds Regimänt. Wär weeni leit mues folge. Drum isch es nid schwär z erfahre, weler Hüener ds Fueter nid verdiene.

Aber zrugg zu üser Karoline.

Heimatlos, inere frönde Gäget, ergit si das Huen nid sym herte Los. Drei Tag speter ghört d Mueter Marti i aller Hergottsfrüechi es Huen gaggle. Ihre schwaanet nüüt Guets. Isch doch bim Hageli e Fuchs umewäg un i ha nächti der Rigel bim Hüsli vergässe z stoosse.

Hurti i d Chleider schlüüfe u dä Schelm ga verjage. Aber wyt u breit isch ke Fuchs, derggäge steit es Huen vorem verschlossne Staal u chäde ret für yche.

Zwöimal mues d Frou Marti d Ouge rybe – es isch se üsi Karoline!

Vor Freud nimmt si das Huen ufen Arm, geit zersch zum Maa u brichtet vo däm Wunder. D Ching nuhmi das aahängleche Tierli am liebschte zusech i ds Bett, we de Mueter nid tät abwehre.

Alli wei derby sy, wo d Mueter Chärne reicht u se däm hungerige Huen streut. Das luegt sy Betreuer schier echly beleidiget aa, wi wen es wett säge, han i das verdienet, dass me eim ine wildfröndi Gäget bringt u fasch mues d Füess ablouffe für wider zrugg.

Mit guetem Appetit frisst Karoline. Was han i gseit, lachet Markus – Fitness macht sogar Hüener wider gsung!

Aus Hanny Schenker, «Bättagsblüemli», Bärndütsch Verlag, Zollikofen